



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 27.09.2015 (Nr.1066)

Der Bund der Werke

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaue und bewahre. Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du nach Belieben essen; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du gewisslich sterben!“ (1. Mose 2, 15-17)

Nachdem Gott den Menschen in das herrliche Paradies gesetzt und ihm befohlen hatte, dieses zu bebauen und zu bewahren, sah der Herr es für notwendig an, ihm auch Grenzen zu setzen. Denn der Mensch war nicht autonom, sondern er blieb Geschöpf und Gott blieb Schöpfer. Obwohl das eine Binsenweisheit und selbstverständlich war, sollte Adam sich an diesen Tatbestand bleibend erinnern. Darum gab es im Paradies einen Baum, von dem er nicht essen sollte. Der sollte ihm stets vor Augen halten, dass Einer über ihm stand, dem er verpflichtet war.

Unsere Beziehungsgrundlage zu Gott

Darum trifft Gott mit dem ersten Menschen eine Vereinbarung – einen Bund sozusagen, der Verpflichtungen und Segen beschreibt. Gott lässt sich herab, dem Menschen gegenüber verbindlich zu werden: „Wenn du, Mensch, die Vereinbarung hältst und nicht vom Baum der Erkenntnis isst, dann verspreche ich dir, dass du ewig lebst. Wenn du sie nicht hältst, werde ich keine Gemeinschaft mehr mit dir haben, und der Tod bricht in dein Leben hinein.“ Damit hat Gott Sein Verhältnis zu uns auf das Fundament eines geregelten Bundes gestellt, in dem die Bedingungen für unsere Beziehung mit Ihm festgelegt sind.

Obwohl zu einem Abkommen zwischen Menschen in der Regel zwei gleichberechtigte Parteien gehören, muss uns aber klar sein, dass die Bedingungen des Bundes, den Gott mit uns eingeht, allein von Ihm festgelegt werden. Er ist kein Mensch, dass wir mit Ihm Vertragsverhandlungen führen könnten. Darum werden die Bündnisse Gottes auch zu Recht Testamente genannt – der alte und der neue Bund heißen deshalb auch „Altes“ bzw. „Neues Testament“. Denn bei einem Testament gibt der Erblasser einseitig vor, wie sein letzter Wille ausgeführt werden soll. Die Erben können nicht verhandeln, sondern sie haben nur die Möglichkeit, die Festlegungen im Testament anzunehmen oder abzulehnen.

Wenn die Bündnisse Gottes, die Er z. B. mit Noah, Abraham, David oder Israel geschlossen hat, auch unterschiedliche Einzelheiten enthalten, gleichen sie sich doch in diesem einen

grundsätzlichen Element. Immer legt Gott die Bedingungen fest, zu denen Er sich den Menschen gegenüber unwiderruflich verpflichtet, solange auch sie ihren Teil erfüllen.

Welch eine Herablassung des Allerhöchsten! Er hätte die ersten Menschen doch laufen lassen und sich selbst überlassen können. Was sollen Ihn Menschen interessieren? Nein, Er geht eine verbindliche Beziehung mit ihnen ein und verheißt ihnen ewiges Leben, wozu Er ohne einen solchen Bund gar nicht verpflichtet gewesen wäre.

Und so haben wir in unserem Text einen solchen Bund vorliegen – den „Werkbund“, wie ihn Bibellehrer gern nennen, oder auch den „Bund der Werke“. Wie der Ausdruck schon sagt, war es ein Bund auf der Grundlage von Werken, den der Herr mit Adam und Eva im Garten Eden machte. Denn Er sprach zu ihnen: „*Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaue und bewahre. Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du nach Belieben essen; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du gewisslich sterben!*“ (1. Mose 2,15-17).

Adam und seinen Nachkommen war zwar das Leben verheißen, aber nur unter der Bedingung von Gehorsam. Leben war Lohn für die Erfüllung der Forderungen Gottes. Menschliche Werke waren also die Geschäftsgrundlage für den ersten Bund Gottes mit den Menschen. Und deswegen heißt es auch durch den Mund des Propheten Hosea: „*Sie aber haben wie Adam den Bund übertreten; dort sind sie mir untreu geworden*“ (Hosea 6,7).

Spätestens an dieser Stelle spricht die Bibel ausdrücklich von einem Bund Gottes mit Adam. Dieser Bund musste durch Werke gehalten werden. Er basiert auf dem Grundsatz Gottes: „*Ich gab ihnen meine Satzungen und verkündete ihnen meine Rechtsbestimmungen, durch die der Mensch lebt, wenn er sie tut*“ (Hesekiel 20,11). Paulus fasst diesen Grundsatz so zusammen: „*Der Mensch, der diese Dinge tut, wird durch sie leben*“ (Römer 10,5). Das bedeutet im Umkehrschluss: „*Die Seele, die sündigt, soll sterben*“ (Hesekiel 18,4).

Den Werkbund hat Gott mit allen Menschen geschlossen

Durch diesen „Werkbund“ stand Adam und wenig später auch Eva in einer moralischen Beziehung zu Gott. Und in dieser Beziehung stehen seitdem alle Menschen ohne Ausnahme. Wir haben eine Gehorsamspflicht unserem Schöpfer gegenüber, und Er hätte es nicht nötig gehabt, uns dafür etwas zu versprechen. Aber in Seiner Liebe und Barmherzigkeit versprach Er uns für Gehorsam den Segen ewigen Lebens. Aber auf den Bruch des Bundes stand der Fluch des Todes.

Noch einmal, weil es so wichtig ist: Alle menschlichen Wesen von Adam an bis in die Gegenwart sind unentrinnbar Glieder dieses Werkbundes. Sie können den Bund brechen und ihn auch leugnen, aber sie können ihm nicht entfliehen. Der Schöpfer hat alle Menschen unter diese Ordnung gestellt, ob uns das passt oder nicht. Auch du stehst in einem Bundesverhältnis zu Gott, und du hast diesen Bund gebrochen, denn jeder Mensch hat das getan. Darum steht die gesamte Menschheit unter dem Fluch des Todes und der Verdammnis.

Wenn wir das nicht erkennen, wenn wir das Wesen des Werkbundes aus dem Garten Eden, der für alle Menschen gilt, nicht verstehen, können wir auch nicht erfassen, warum die Erlösung unbedingt notwendig ist. Wenn ein Mensch nicht begreift, dass er den heiligen Bund Gottes gebrochen hat und genau deshalb das Gericht Gottes über ihm steht – wie soll er verstehen, wozu er das Evangelium braucht? Weil das den meisten Menschen nicht klar ist, schütteln sie den Kopf und fragen: „Wozu brauche ich das Evangelium?“ Wenn wir die Gute Nachricht verkündigen, müssen wir deshalb immer damit anfangen, jedem Menschen zu erklären, dass er seit den Tagen der Schöpfung in einem Bundesverhältnis zu Gott steht, aus dem er ausgebrochen ist.

Aber worin liegt die Hoffnung? In der Abschaffung dieses Bundes? Nein! Die Forderung Gottes nach Gehorsam, nach Werken der Gerechtigkeit wird für immer bestehen bleiben. Die

Gebote Gottes werden niemals aufgelöst. Niemand wird in die ewige Gemeinschaft mit Gott eingehen ohne Werke der Gerechtigkeit. Nur die, die den Bund der Werke halten, werden den Himmel sehen. Aber wenn wir diesen Bund alle gebrochen haben, wie können wir ihm dann trotzdem gerecht werden? Der Ausweg ist: **Jesus Christus, der Sohn Gottes!**

Er ist der zweite Adam. Er hat den Bund der Werke gehalten, Er war dem Vater gehorsam, Er hat – anders als wir – alles erfüllt. Er erbrachte vollkommene Gerechtigkeit. Und wir dürfen uns nun an Ihn hängen. Wir dürfen an Ihn glauben, dass Er stellvertretend für uns den Bund der Werke gehalten hat. Darum ruft Paulus: „*Er ist uns von Gott gemacht worden zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung*“ (1. Korinther 1,30).

Jesus ist unser Gehorsam, Er ist unsere Gerechtigkeit, Er ist unsere Vollkommenheit.

Durch den Glauben an Ihn haben wir teil an Seiner Erfüllung des Bundes der Werke. Anders ausgedrückt: Wir haben Erlösung nicht durch unsere Werke, sondern durch Christi Werke. Wir werden nicht durch unseren Gehorsam gerecht, sondern durch den Gehorsam Christi. Und das nennt die Bibel **Gnade**. Durch Jesus werden wir so angesehen, als ob wir den Bund der Werke gehalten hätten – welch eine Gnade!

R. C. Sproul schreibt dazu (R. C. Sproul: „Glauben von A-Z“, Kapitel 24, Der Bund der Werke, 3L-Verlag): „Weil Adam in Sünde gefallen ist, hat Gott in Seiner Barmherzigkeit einen neuen ‚Bund der Gnade‘ hinzugefügt, durch den Rettung möglich und wirklich wurde. Nur ein menschliches Wesen hat jemals den Bund der Werke gehalten. Dieser Mensch war Jesus. Sein Werk als der zweite oder neue Adam erfüllte alle Bedingungen unseres ursprünglichen Bundes mit Gott. Sein Verdienst, den Er erzielt hat, ist allen zugänglich, die ihr Vertrauen in Ihn setzen. Jesus ist der erste Mensch, der durch Seine guten Werke in den Himmel kommt. Auch wir kommen in den Himmel durch gute Werke – aber nicht durch unsere guten Werke, sondern durch Seine guten Werke. Sie werden zu unseren guten Werken, wenn wir Christus im Glauben annehmen. Wenn wir unseren Glauben in Christus setzen, dann bucht Gott die guten Werke Christi auf unser Konto. Der Bund der Gnade erfüllte den Bund der Werke, weil Gott das Verdienst Christi gnädig auf unser Konto bucht. Somit erfüllen wir die Bedingungen, die im Bund der Werke dargelegt sind – 1. Mose 2,15-17.“ So weit Sproul.

Diese Wahrheit fasst Paulus im Römerbrief auf hervorragende Weise zusammen, indem er schreibt: „*Darum, gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen hingelangt ist, weil sie alle gesündigt haben ... und wie durch die Übertretung des Einen die Verurteilung für alle Menschen kam, so kommt auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung, die Leben gibt. ... damit, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn*“ (Römer 5,12+18+21).

So wie alle Menschen in ihrem Bundeshaupt Adam gefallen und verurteilt sind, so sind alle die, die an Jesus Christus als ihr neues Bundeshaupt glauben, zum ewigen Leben gerettet. Was für eine Botschaft, welch ein Evangelium! Nimm es an und lebe! Amen!